Auf wen kann sich die Bevölkerung noch verlassen?
Schweizer Händler exportierten 25 Tonnen Masken
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Was diese Corona-Zeit an Absurditäten, Ungereimtheiten und Inkompetenzen zutage fördert, ist kaum mehr zu überbieten. Masken werden tonnenweise exportiert, vom Seco genehmigt, gleichzeitig tonnenweise aus den teilweise gleichen Ländern importiert. Die in der Schweiz produzierten Masken werden von einer BAG-Mitarbeiterin abgelehnt. Und jetzt warten wir, dass die teuren Maschinen aus China zusammengesetzt werden, damit dann ab etwa Mitte Mai hier die Produktion anlaufen kann. Gibt es in diesen Entscheidungskreisen noch Personen, die die Übersicht haben und wissen, was zu tun ist? Worauf und – vor allem – auf wen soll sich die Bevölkerung noch verlassen können, wonach orientieren? Das ist ja ein Chaos ohnegleichen.

Ljiljana von Ziegler, Beinwil am See AG

Foto: Fotocredit

«Worauf und – vor allem – auf wen soll sich die Bevölkerung noch verlassen können, wonach orientieren?»

Ljiljana von Ziegler, Beinwil am See AG

Wann folgt die Strafklage gegen Geschäftemacher?
Gewerbe stellt Coop und Migros Ultimatum
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Es ist ja schon möglich, dass sich Migros und Coop nicht ganz so korrekt und loyal verhalten haben. Aber strebt Herr Bigler gegen die sich absolut illoyal verhaltenden Unternehmer, die sich mit ihren massenweisen Maskenlieferungen ins Ausland zu erhöhten Preisen und während einer Notlage in der Schweiz schamlos bereichert haben, auch eine Strafklage an? Aber das ist vermutlich «freier Handel» in «Eigenverantwortung».

Hans Baur, Rafz ZH

Es ging ganz klar um flüssige Desinfektionsmittel
Trump zieht die Notbremse
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Langsam dämmert es auch dem überzeugendsten Befürworter Donald Trumps, dass mit diesem Präsidenten etwas nicht stimmt – und so beginnt sein Stern langsam zu verblassen. Da dürfte es den amtierenden Präsidenten der USA sicher freuen, hat er wenigstens im Ausland keine feindliche Presse, sondern immer noch Fürsprecher, die seine Sichtweise und Sprachregelung direkt übernehmen und allfällige Irrungen und Widersprüche wohlwollend zu erklären versuchen. Der Ansatz allerdings, den Martin Suter wählte, ist äusserst lahm. Mich würde interessieren, wie viele Personen den Begriff «Injektion» in der Humanmedizin mit etwas anderem verbinden, als dem Verabreichen einer Flüssigkeit, geschweige denn von Licht. Mir schien beim Verfolgen des Mitschnitts dieses Briefings jedenfalls auch klar, dass hier von flüssigen Desinfektionsmitteln gesprochen wurde. Persönlich bin ich jedenfalls sehr froh, in einem Land zu leben, dessen Regierung sich auch bei dürftiger Datenlage von Experten und Wissenschaftlern leiten liess, statt in einem Hü und Hott täglich sich widersprechende Weisungen abzusondern.

Markus Heimberg, Goldbach BE

Seit 27 Jahren wohne ich in der Schweiz, seit 2013 bin ich Doppelbürgerin (USA und Schweiz), seit vier Jahren kann ich nicht erklären, wie die USA zu so einem Präsidenten wie Donald Trump gekommen sind. Jetzt hat Trump wieder ein Debakel angerichtet, weil er bei einer Pressekonferenz Spekulationen verbreitete zur Wirkung von Desinfektionsmitteln im Körper gegen das Coronavirus. Im Vergleich dazu habe ich an den Pressekonferenzen des Bundesrats und von Herrn Koch vom BAG die Aussagen immer als ernst, klar, informiert und durchdacht erlebt. Ich bin unendlich dankbar, dass ich in der Schweiz leben und arbeiten darf.

Jeannie Wurz, Bern

Martin Suter schreibt, die «ihm feindlich gesinnte Presse unterstelle dem US-Präsidenten, er habe zur Einnahme von chemischen Desinfektionsmitteln wie Bleiche geraten». Nein, nicht die Presse hat unterstellt, sondern der Präsident, indem er anlässlich seines Briefings vor laufenden Kameras sagte: «Ich sehe ein Desinfektionsmittel, welches das Virus in einer Minute wegputzt. Gibt es einen Weg, wo wir so etwas tun können wie eine Injektion ins Innere?» (O-Ton: I see the disinfectant where it knocks it out in a minute, and is there a way we can do something like that by injection inside?) Martin Suter hat die Methode Trumps bereits verinnerlicht, wonach man anderen vorwirft, wessen man selbst schuldig ist. Ungeheuerlich auch, dass Suter die amerikanische Presse pauschal als «feindlich» bezeichnet – auch das frei nach Trump, der diese routinemässig als «enemy of the people» (Feind des Volkes) beschimpft. Suter müsste eigentlich wissen, dass es in einer Demokratie die Aufgabe der Presse ist, den Mächtigen kritisch auf die Finger zu schauen und Missstände aufzuzeigen. Wie schon bei Watergate kommen die Medien in der Skandal-Ära Trump dieser staatsbürgerlichen Aufgabe in exemplarischer Weise nach.

Hans-Rudolf Meier, Wädenswil ZH

Viele Menschen gehen in der Krise neue Wege
«Die Krise schärft das Bewusstsein für Nachhaltigkeit»
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Viele Menschen sind daran, die untätigen und unfähigen Agitatoren dieser Welt in die Schranken zu weisen: Sie kämpfen gegen den brasilianischen Präsidenten Bolsonaro, der Holzfäller in den Amazonas schickt, Urwald niederbrennt und Indigene und Landsleute dem Coronavirus aussetzt. Sie kämpfen gegen Trump, der nach seinen Lügen nun auch mit blankem Unsinn (Desinfektionsmittel injizieren) Landsleute gefährdet. Sie kämpfen in der Schweiz gegen eine Aufweichung der Agrarreform und gegen Lockerungen der CO_2-Grenzwerte für Autos. Und noch viel mehr Menschen gehen inmitten der Krise neue Wege für eine ökosoziale Transformation der Gesellschaft, wie es der Soziologe Harald Welzer prägnant ausdrückt: «Es gilt nach der jetzigen Entzauberung des Marktliberalismus mitsamt der Globalisierung die Marktsysteme resilient und damit zukunftsfähig zu machen.» Und die Grünen tun dies konkret mit einer Initiative für einen Green Deal mit einem Zukunftsfonds – einem Investitionsprogramm, das die Energie-, Verkehrs- und Agrarwende voranbringt.

Markus Bösch, Romanshorn TG

Regula Rytz von der «Wohlstandspartei» erhielt wieder einmal eine Plattform in der SonntagsZeitung. Wenn die Dame in Fahrt kommt, hört es sich an wie in einer Märchenstunde, aber träumen sei ja erlaubt. Es ist eigenartig, dass ganz Linke, welche die letzten Jahre ihren Lebensunterhalt von den braven Steuerzahlern erhielten, denen auch noch sagen, wie sie die Wirtschaft gestalten müssen. In den Krisenjahren, als es den Menschen wirtschaftlich schlecht ging, hatten diese Parteien des Wohlstands nichts zu bestellen. Wie umweltfreundlich und von wem wurden ihre Turnschuhe hergestellt, die sie auf dem Bild trägt?

Ruedi Boppart, Jona SG

Selbst Venezianer dürfte dieser Blick auf ihre Stadt erstaunen
Die Stadt, in der die Quarantäne erfunden wurde
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Als Liebhaber der italienischen Kultur im Allgemeinen und der wunderbaren Stadt Venedig im Besonderen finde ich diesen Aufsatz über Venedig im Zusammenhang mit dem Coronavirus eine überaus geglückte, sympathische Schilderung, verbunden mit eigenen Erfahrungen des Autors. Bisher meinte ich, nach wiederholten Aufenthalten in Venedig, diese einmalige Stadt und ihre Geschichte – auch durch die Lektüre von etlichen Büchern – einigermassen zu kennen. Vollkommen erschliesst sich Venedig dem Besucher, auch wenn er jeweils eine Woche oder etwas länger bleibt, bekanntlich nie in allen Facetten. Dem Autor gelingt es jedoch eindrücklich, allgemeine Betrachtungen, mit dem eigenen Leben dort verbunden, darzulegen und den Leser zu begeistern. Femfert schlägt unbekannte Seiten auf, die wohl auch manchen Venezianer überraschen würden.

Norbert Stoller, Kilchberg ZH

Stellungnahme des Presserats

SonntagsZeitung vom 15. 6. 2019

Am 15. Juni 2019 veröffentlichte die SonntagsZeitung online einen kurzen Artikel unter dem Titel «SVP-Ständerat soll Frauen mit obszönen Gesten beleidigt haben». Darin wird Bezug genommen auf ein Video, hergestellt von zwei Teilnehmerinnen des Frauenstreiks vom 14. Juni, welches diese auf Social Media verbreiteten. Die Frauen machten darin geltend, sie seien von einem Ständerat vor dessen Wohnung aus dem ersten Stock mit Wasser übergossen und mit obszönen Gesten bedacht worden. Eine Beschwerde gegen diese Publikation beim Schweizer Presserat machte Verletzungen der Ziffern 1 (Wahrheit), 2 (Ansehen des Berufs), 3 (Fairness) und 5 (Berichtigungspflicht) der «Erklärung der Pflichten und Rechte der Journalistinnen und Journalisten» geltend. Der Presserat hiess die Beschwerde teilweise gut. Der Bericht habe nicht den Tatsachen entsprochen und deshalb die Ziffer 1 der «Erklärung» (Wahrheitspflicht) verletzt. Die SonntagsZeitung habe aber sofort reagiert und den Fehler korrigiert. Die Ziffern 2 (Ansehen des Berufs), 3 (Quellenbearbeitung) und 5 (Berichtigung) der «Erklärung» seien nicht verletzt worden.

Besser den Spielbetrieb dosiert hochfahren als gar nicht
«Wer Millionen will, muss die Hosen runterlassen»
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Das ausführliche Interview mit Matthias Remund zeigt eindrücklich auf, in welches Dilemma uns dieses Virus gebracht hat. Und dass sämtliche Bereiche unseres Lebens davon tangiert sind. Der Sport und seine Vereine sind nicht nur ein nicht zu unterschätzender Wirtschaftsfaktor, der Sport wirkt bei Fans und Sponsoren auch psychohygienisch. Aus diesem Grund scheint es mir zwingend zu sein, den Betrieb nach den Sommerferien wieder hochzufahren. Spätestens im Herbst und Winter sind sonst die meisten Profivereine von der Bildfläche verschwunden. Tun wir hingegen nichts, bis ein entsprechender Impfstoff gefunden wird, dauert es zu lange – auch dann werden die meisten Vereine zahlungsunfähig und am Ende sein. Also versuchen wir es wenigstens, und klammern wir uns an den Strohhalm, dass es mit einer dosierten Anzahl Zuschauer in den Stadien gelingen kann, den Spielbetrieb wieder hochzufahren.

Rolf Hug, Aadorf TG

Bald wird jedes KMU von Chinesen übernommen
China wird weltweit zum Prügelknaben
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Es kommt in mir das Gefühl auf, dass die wenigsten wissen, dass wir uns innerhalb eines dritten Weltkriegs befinden. Kein KMU will wahrhaben, dass es nur eine Frage der Zeit sein wird, bis sein Betrieb von einem chinesischen Konsortium übernommen wird. Wann wird darüber ehrlich nachgedacht?

Axel Pierach, Rheinfelden AG

Obwohl China wissenschaftlich und organisatorisch für eine Pandemie vorbereitet war, hat das Land durch Totschweigen, Fälschungen, falsche und zu späte Reaktionen für die weltweite Verbreitung des Coronavirus gesorgt. China sollten die weltweiten Pandemiekosten in Rechnung gestellt werden. Ungefähr 25'000 Milliarden US-Dollar wären vermutlich eine adäquate Grössenordnung.

Ernst Lebsanft, Gunten BE

Staat muss Corona-Gewinne abschöpfen dürfen
So gefährlich ist der tiefe Ölpreis
SonntagsZeitung vom 26. 4. 2020

Wie bei jeder grossen Krise gibt es auch in der aktuellen Corona-Pandemie Kriegsgewinnler und Schmarotzertum. Das krasseste Beispiel liefert die Erdölwirtschaft. Schon vor der Corona-Krise lagen die Rohölpreise sehr tief, und nun sind sie vollends in den Keller gefallen. Entsprechend verbilligt sich der Verkauf, wenn nicht bei dieser Gelegenheit der Zwischenhandel die Gewinnmargen massiv erhöht. Eigentlich müsste wegen der fallenden Preise an den Tanksäulen ein massiver wirtschaftlicher Aufschwung erfolgen. Im gegenteiligen Fall – Erhöhung der Benzinpreise auch nur um ein paar Rappen – behaupten rechtsbürgerliche Kreise ja mit grosser Hartnäckigkeit, dies ruiniere den Mittelstand und löse eine wirtschaftliche Katastrophe aus. Anders ausgedrückt: Wenn wir von der öffentlichen Hand erwarten, dass sie einen grossen Teil der Corona-Ausfälle übernimmt und sich entsprechend verschuldet, dann muss man dem gleichen Staat auch das Recht einräumen, Corona-Gewinne ohne echte Arbeitsleistung für die Deckung dieser Defizite zu beanspruchen.

Jürg Röthlisberger, Cham ZG

Schreiben Sie uns

Leserbriefe werden nur mit vollständiger Absenderadresse (auch via E-Mail) akzeptiert.
Bitte an folgende Adressen:
SonntagsZeitung,
Leserseite, Postfach, 8021 Zürich
(Fax 044 248 47 48) oder
leserseite@sonntagszeitung.ch.
Aus Platzgründen erlauben wir uns, eingehende Leserbriefe online zu veröffentlichen.
Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen.
Korrespondenz darüber wird keine geführt.
Redaktionsschluss ist jeweils am Mittwoch, 12 Uhr. Leserbriefe müssen sich auf Artikel beziehen.
Folgen Sie uns:

facebook.com/sonntagszeitung
instagram.com/sonntagszeitung.ch
twitter.com/sonntagszeitung